

## Entscheiden Sie sich, nicht nach Zeichen und Wundern zu suchen!

Von Barbara Dahlgren



*Barbara Dahlgren*

In einer Zeit rasanter technologischer Neuerungen beanspruchen immer mehr Ereignisse und Aktivitäten unsere volle Aufmerksamkeit. Ständig sind wir vernetzt mittels modernster Geräte der Kommunikation, Information und Unterhaltung und verbringen viele Stunden damit, im Netz zu surfen. Viele sind süchtig geworden nach ständiger Stimulation ihrer Aufmerksamkeit.

Wie wirkt sich dies auf die christliche Gesellschaft und jene aus, die nach Christus suchen? Mit dem Gewöhnlichen sind viele nicht mehr zufriedenzustellen. Sie brauchen dramatische Heilungen und spektakuläre Wunder, sonst denken sie, dass Gott nicht existiert oder keine gute Arbeit leistet. Bedauerlicherweise haben sie den Karren vor das Pferd gespannt. Die Leute wollen Wunder erleben, um an Gott zu glauben, wogegen der Glaube doch zuerst benötigt wird.

In seiner Heimatstadt in Galiläa konnte Christus nur wendige Wunder tun, weil es den Leuten an Glauben fehlte (Matth. 13,58). Hing das Wunderwirken Christi von ihrem Glauben ab? Überhaupt nicht! Was war der Punkt? Sie hätten sowieso nicht geglaubt, da entgegen der populären Meinung, Wunder nicht zu mehr Glauben führen. Die Israeliten haben das bewiesen. Gott ließ ein Wunder nach dem anderen geschehen und teilte sogar das Rote Meer; trotzdem glaubten sie nicht, dass er ihnen im Gelobten Land beistehen würde.

Manchmal wirkt Gott gerade dann ein Wunder, wenn er weiß, dass es den Glauben stärken wird. So war es bei Thomas der Fall, der sagte, er könne nicht daran glauben, dass Christus auferstanden sei, bevor er ihn lebendig sehen würde. Kurz darauf entgegnet ihm Jesus: „Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du? Selig sind, die nicht sehen und doch glauben! (Joh. 20,24-29).

Die Notwendigkeit, seine Botschaft durch Wunder zu bestätigen, ist längst vorbei und macht in unserer auf visuelle Effekte ausgerichteten Gesellschaft wenig Sinn. Überhaupt, Gott sollte sich uns gegenüber nicht beweisen müssen. Seine Botschaft spricht für sich selbst. Bedauerlicherweise suchen einige bekennenden Christen auch lange nach ihrer Bekehrung noch nach Zeichen und Wundern. Es geht nicht so sehr darum, dass sie Christi Existenz bezweifeln, sie suchen eher nach der Sensation, den das Wunder auslöst. Es gibt ihnen ein Hochgefühl als Nebenprodukt in einer überdrehten Gesellschaft. Doch wenn wir stets nach dem nächsten übernatürlichen Ereignis trachten, um Gottes Gegenwart zu erfahren, vergessen wir, dass er bereits mit uns ist und versäumen die tägliche Gemeinschaft.

Sicherlich gibt es Zeiten, in denen wir uns in einem furchtbaren Tief befinden, in denen wir nach Gott rufen, er möge uns auf wundersame Weise retten und erleben dann das Hoch, wenn er uns erhört. Aber wie sieht es aus, wenn es keine größeren Schwierigkeiten gibt? Können wir die Wunder Gottes im Trott unseres Alltags sehen? Sehen wir Gott noch bei unserem täglichen Marathon – aufstehen, wenn um 6 Uhr der Wecker klingelt, unter die Dusche gehen, Zähne putzen, die Kinder zur Schule bringen, zur Arbeit fahren, immer im selben Auto, im selben Job arbeiten, zur selben Familie nach Hause fahren, dann Essen kochen, Geschirr abwaschen, bei den Hausaufgaben helfen, hundemüde ins Bett fallen? Können wir fröhlich aufwachen und das jeden Tag aufs Neue tun und ganz auf Gott gerichtet bleiben?

Gesunde Christen sind in der Lage, durchs Leben zu gehen, ohne dass Gott sie auf übernatürliche Weise mit geistlichen Aufputzmitteln versorgen muss, damit sie es durch den Tag schaffen. Während wir durch Gottes Gnade wachsen, erkennen wir, wie die Wunder Gottes ihn ständig vergegenwärtigen. Es mag sich äußern im Lachen eines Kindes, dem Lächeln eines Kollegen, den Wolken am Himmel, dem Sonnenlicht in einer Fensterscheibe oder dem Fahrer, der uns in die Spur einfädeln lässt.

Beachten Sie: Wenn Sie nach einem Wunder suchen, brauchen Sie nicht weiter zu suchen als bis zu sich selbst. Denn wo wir sind, da ist auch Gott. Er wird uns nicht verlassen, egal was passiert. Er kann unser Friede und unsere Ruhe sein in einer überdrehten Welt. Falls wir das nicht als Wunder ansehen, brauchen wir auch nicht woanders danach suchen; wir werden es nie finden.

### **Vorschläge, wie Sie Ihre Entscheidung anwenden können ...**

- Unsere Gesellschaft ist technologie-süchtig. Wenn Sie feststellen wollen, ob Sie süchtig sind, versuchen Sie, einen Tag lang völlig darauf zu verzichten. Wie lange kommen Sie ohne Bildschirme aus?
- Warten Sie morgens möglichst eine Stunde, bevor Sie Ihre Geräte einschalten. Versuchen Sie es mit einer stillen Zeit, dem Gebet oder einer Andacht, bevor Sie in den Tag starten.
- Legen Sie nicht Ihr Smartphone auf den Tisch, während Sie mit anderen beim Essen zusammen sind. Alle Anrufe, Texte, Benachrichtigungen sind keine Notfälle und können warten, bis wir nicht mehr in Gesellschaft anderer sind.
- Achten Sie wieder mehr auf Ihre Umgebung. Ein Sonnenuntergang, die Blumen, die Berge oder ein Regenbogen sind alles Wunder der Schöpfung.
- Seien Sie sich der Gegenwart Gottes in ihrem 24/7-Leben bewusst. Er begleitet Sie und gibt Ihnen die Kraft, wieder einen Tag zu bewältigen. Versuchen Sie, Ihr Leben Gott gestalten zu lassen. Dann werden Sie anfangen zu sehen, welches ein Wunder Ihr Leben ist. □